

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 21

Rubrik: Bellevue Ceylon und zruugg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

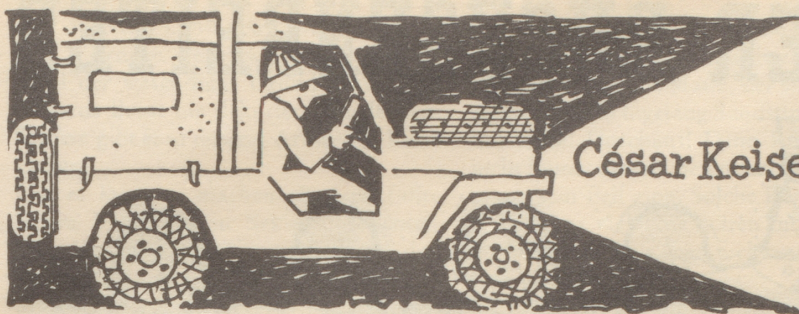
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bellevue → Ceylon ← und zruigg

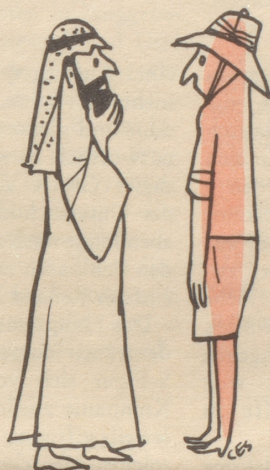
Außer der Asphaltstraße, die von Damaskus nach Transjordanien und von dort nach Bagdad führt, gibt es drei Durchfahrsmöglichkeiten durch die syrische Wüste. Ich sage «Durchfahrsmöglichkeiten», denn von Wegen ist natürlich keine Rede, wenn man als Wüsten-Greenhorn auch anfänglich glaubt, man brauche nur den schönen roten Linien auf der Karte nachzufahren. Doch das merken wir erst später. Im Moment blende ich zurück, nach Damaskus und auf unsere zahlreichen Bemühungen, uns über die Wüste im Allgemeinen, im Besonderen, im Speziellen und überhaupt zu informieren. Als erstes erfahren wir vom Chef der Garage, wo Goliath zur Generaluntersuchung ist, daß die Fahrt

Tage lang auf der Route nach Routba (Route A) geritten sei, bis er schließlich auf verdurstetem Kamel in Deir-ez-Zor (Route B) angelangt sei. Folglich rate er uns dringend von Route A ab. Worauf der Garagenchef den Lehrling einen Lummel nennt und überhaupt soll er endlich unsern Vergaser reinigen, anstatt dazustehen und Blödsinn zu erzählen. Sodann warnt er uns vor Route B, weil ihm eben in den Sinn kommt, daß eine weitentfernte Tante (oder war es ein Cousin?) kürzlich erwähnt habe, der Camionneur des Geschäftes fahre nur über Palmyra (Route C), da dies die einzig befahrbare Route überhaupt sei.

Wir verbringen einen ganzen Abend bei solch fröhlichem Gepolter in der Garage und wissen anschließend soviel wie vorher. Andertags schneiden wir im Tourist-Office das Thema wieder an, im guten Glauben, daß, wenn uns jemand beraten kann, es hier der Fall ist. Der Bosj empfängt uns sehr freundlich, offeriert uns Tee und erklärt uns anhand einer großen Karte, daß der einzige Weg die Asphaltstraße von Transjordanien aus sei. Wir versuchen ihm zu erklären, daß wir extra und mitten durch den wüstesten Wüstensand fahren wollen, um die Wüste zu erleben und nicht einfach abzukilometern. Er blickt uns mit dem freundlichen Mißtrauen an, das man einem im Kopf nicht ganz Richtigen entgegenbringt, und nickt mit erzwungener Begeisterung Beifall. Dann sagt er mild: «Aber es gibt keine andere Route!» Wir zeigen ihm die drei roten Linien auf seiner Karte, und er wundert sich, daß er diese noch nie bemerkt habe. Die schwarz-äugige Sekretärin sagt mit glock-

reiner Stimme, daß auf allen drei Routen Autobusse und Camions verkehren, aber die Route B sei die beste. Der Concierge im

Hotel behauptet, nur ein vollkommener Idiot wähle die Route B. Der Portier beschwört uns, Route C zu nehmen, denn dort sei alle zwanzig Mefer ein Wegweiser. Das Telefonfräulein sagt, die Route C sei militärisches Gebiet und an der Route A habe es zwei Hotels mit fließendem Wasser. Der Kellner sagt, das Telefonfräulein ist ein Huhn und die Route A wimmelt von Schakalen. Ein Hotelgast wirft ein, auf der Route B habe sich kürzlich ein Autobus mit dreizehn englischen Ladies verirrt. Der Kellner behauptet, das sei kein großes Unglück. Der Hotelgast ruft erzürnt nach dem Direktor. Das Telefonfräulein kichert erfreut. Und wir stehen da und blicken mit traurigen Augen auf die drei roten Linien.

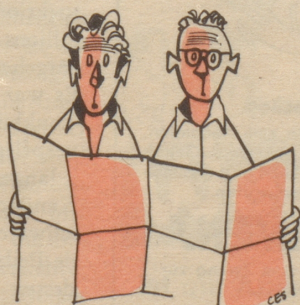


Nachdem wir uns noch im Bazar, in der Araberbeiz und auf der Polizei erkundigt haben, sind wir so schlau wie zuvor und haben nur etwas gelernt, daß nämlich kein Damaszener seine Wüste kennt. Was mich eigentlich und nach reiflicher Ueberlegung nicht weiter erstaunt, denn wer kennt schon das, was so nah liegt – wieviel Zürcher zum Beispiel das Riedtberg-Museum? Wieviel Basler den Münsterkreuzgang? Wie-

viel Schweizer die Schweiz? – Ich muß bekennen, daß ich – ununterbrochen beeindruckt von fremden Schönheiten und Sehenswürdigkeiten – mich erst jetzt so richtig und bewußt der Sehenswürdigkeiten und Schönheiten der Schweiz erinnere! Meine nächste Weltreise heißt «Bellevue-Zäzilwil und zruigg».



durch die Wüste ein außerordentliches Wagnis sei. Dann sagt der Hauptmechaniker, die Fahrt sei ein Kinderspiel, vorausgesetzt, daß man nachts fahre. Weil es am Tag viel zu heiß sei. Worauf der Untermechaniker mit scharfer Logik fragt, ob es weniger heiß sei, wenn man tagsüber im Sand sitzt und auf die Nacht wartet. Der Hauptmechaniker und der Untermechaniker erhitzen sich über diesem Thema, bis sie rote Köpfe haben und der Hauptmech den Untermech anbrüllt, er solle gescheiter zuerst einmal lernen, was an einem Stoßdämpfer hinten und vorn sei, bevor er dumme Bemerkungen in eine ernsthafte Wüstendiskussion werfe. Inzwischen hat uns ein schmutziger, rotznasiger Lehrling erklärt, daß der Großvater mütterlicherseits vom Freund seines älteren Bruders vierzehn



Nach weiteren anderthalb Tagen langem wir durch und durch versandet wieder in Damaskus an, überbringen die Nachricht dem Verkehrsbüro und dem Polizei-Office, die sich beide sehr dankbar über diese erstaunliche Information zeigen, und fahren zum zweitenmal los in den Sand hinein. Diesmal versuchsweise auf der Route nach Routba, die die beste, die schlechteste, die von Schakalen wimmelnde, die von Schakalen nicht wimmelnde undswweiter ezettera, siehe oben ...

(Fortsetzung in Nr. 23)